

kunst mit und auf millimeterpapier

zu den transformationen und strukturen von attila kovács
10 gebote zu deren gebrauch

verehrter betrachter,

1.

so du von der kunst erwartest (so du eventuell echter rheinländer bist), dass sie dir fröhlich, sinnlich oder mystisch-verschleiert erscheine, tue folgendes:

nenne diese zeichnungen und linearen gebilde auf millimeterpapier oder anderen kodierungsfeldern nicht leichthin und von vornherein „nicht-kunst“ und verweigere ihnen nicht die konzentration, die du anderen ausdrucksweisen, anderen gebilden der kunst und der natur zu schenken gewillt bist.

lass dich auch weder von der technischen präzision noch von der terminologie, mir der die operationen beschrieben werden, abschrecken sondern versuche, dein verständnis des planmässigen und logischen in dir zu bewegen. denn auch du weisst sehr wohl, dass kein sperling nur so aus lust und laune vom dache fällt sondern dass sein fall zu einem plane gehört, dass er demnach also fallen muss. im übrigen beachte folgendes:

2.

lies das „manifest der transmutativen plastizität“ aus dem jahr 1967 und beurteile zum ersten dessen zwei eingangssätze: „die natur ist eine veränderliche realität. alles ist ein einmaliger fall, eine nur einmal vorkommende realisation.“ verifiziere, verehrter betrachter, diese prämissen zu des künstler's werk, die immer noch gilt und einer der schlüssel ist zu dessen verständnis. du wirst überrascht feststellen, wie unterschiedlich ihr tatsächlich seid,

von der gestalt bis zum fingerabdruck. dabei wisst ihr doch, dass ihr dem gleichen kodierungsfeld angehört, nemlich dem kodierungsfeld eurer menschlichen art. ihr seid einzelfälle, originale, unikate. damit rechnet unser künstler. er ist ein gegner des geklonten.

3.

lies weiter, denn da steht: „in diesem wunderbar geordneten chaos der materie und der bewegungsformen bringt jedes sich modifizierende moment formveränderungen mit sich.“ – nun hast du sicherlich schon einen blick auf die strukturanalyse eines quadrates und auf die metaquadrates geworfen. deshalb stellts du jetzt eine übereinstimmung zwischen dieser aussage und den zeichnungen fest. der künstler hat ein phänomen erkannt, eine erscheinung, eine naturerscheinung, nämlich den zusammenhang zwischen einem sich abwandelnden-wandelnden und einer sich in abhängigkeit davon verändernden form. der künstler hat erkannt, dass dieser vorgang der „modifikation-formveränderung“ dauernd und unaufhörlich und nicht umkehrbar stattfindet. er sieht sich in der rolle, ihn im rahmen seiner mittel selbst auszulösen und zu steuern. er bekennt sich zu einer weltvorstellung, zu welcher dieser bezug der hauptsächliche ist.

4.

mit diesem gebot wirst du eingeladen, dir die sprachliche begleitung oder gar die sprachliche auslösung der modifikativen formveränderung zu überlegen. es ist mit unserer sprache nicht leicht, transitives geschehen darzustellen, visuell sichtbar zu machen. anders ist es beim chinesischen, das wahrscheinlich auf eine transitive anschauung zurückzuführen ist. begreiflich deshalb, dass sich kovács bemüht, mit unserer sprache die genauigkeit und sachlichkeit einer wissenschaftlich-technischen beschreibung zu erreichen. ähnliche konzeptionen hat auch die konkrete poesie zum gegenstand. es ist einzusehen, dass der sprachliche teil dieser kunst naturgemäss der schwierigere ist. lass dir zeit! es ist einsicht zu gewinnen in das verhältnis von sprache zu plastizität.

5.

man kann sich aber auch an die anschaulichkeit halten. das meint auch der künstler, wenn er schreibt: „alle formen und verhältnisse der natur realisieren sich nach gesetzmässigkeiten, die kategorisierbar sind. sie gliedern sich ihrer komplexität entsprechend in eine hierarchie.

die loslösung der gesetzmässigkeiten von ihrer bindung an die materie macht es möglich, die gesetzmässigkeiten als reine eigenschaften, reine anschauungsformen aufzufassen.“

der künstler schliesst erkenntnisse kurz, um auf die anschaulichkeit zu kommen. denn was wir sehen und womit wir umgehen, ist irgendwie geformtes, gebündeltes, wenn auch manchmal nur minimal konzentriertes. die gesetzmässigkeiten lassen sich aus der anschauung erkennen. wenn im 2. gebot festgestellt wurde, dass wir alle originale und unikate seien, so wird jetzt darauf hingewiesen, dass alle formen und verhältnisse der natur nach gesetzmässigkeiten realisiert werden. hinter der vielfalt eurer art stecken zum beispiel gesetzmässigkeiten der genetischen information, gesetzmässigkeiten der seele.

6.

halte dich etwas länger bei den im 5. gebot zitierten sätzen auf. gemeint ist vor allem der satz: „die loslösung der gesetzmässigkeiten von ihrer bindung an die materie macht es möglich, die gesetzmässigkeiten als reine eigenschaften aufzufassen.“ da könnte vielleicht jemand einwenden, dass in der anschauungsformen die seele nicht mehr vorhanden sei.

als vergleich, wie kovács das sieht, bietet sich der begriff der zahl an. die zahl ist ebenfalls eine anschauungsform. in der psychologie wird sie aber zudem auch als reine eigenschaft sowohl der materie als auch als unbewusste basis unserer geistigen ordnungsprozesse aufgefasst. gesetzmässigkeiten der seele sind natur, haben naturwert. die landschaft aber, wie wir sie sehen, ist ihre anschauungsform. der einzelmensch ist ihre zahl „eins“.

7.

eingübt in die vorstellungen von attila kovács, bitten wir dich, verehrter betrachter, dich jetzt mit dem prozess, mit der methode zu befassen, dank welcher du dich schliesslich den reinen anschauungsformen gegenüber siehst. deshalb wieder kovács: „mit der koordination der reinen eigenschaften habe ich ein künstliches system gebildet, das nicht abstrakt ist, sondern eine künstliche gestaltung ermöglicht. es ist dies eine visuelle, zeitbezogene organisationsform von eigenschaften, die ich die ‚transmutative plastizität‘ nenne.“ in der tat ist das ergebnis eine visuelle organisationsform, mit der man umgehen kann. sie bietet der figural-optischen wahrnehmung reichlich nahrung. jeder der einzelfälle als solcher ist eine attraktive gestalt. es ist ihnen anzusehen, dass sie sowohl gesetzmässigkeiten erfüllen als auch phänomenal eine wirkende existenz sind, die du auf dich wirken lassen sollst.

8.

du willst nun aber aus der reinen anschauung heraus untersuchen, welche gesetzmässigkeiten die form-phänomene in sich enthalten. du siehst, dass diese als artikulationen in einem feld entstanden sind, in einem feld, das der künstler in analogie zur natur – und er selbst ist als eines ihrer formphänomene ein respektables stück – im rahmen seiner mittel bestimmt. dieses feld ist ein system und dieses system enthält im keime die anweisungen, die in einem nicht umkehrbaren prozess zu den einmaligen fällen führen. dieser vorgang ist zeitbezogen. zeitlicher vorgang und formaler veränderung bedingen sich. was eine aus anderen disziplinen längst bekannte tatsache ist – kovács macht sie zu einem ereignis der kunst. keinem künstler ist es überzeugender gelungen, zeitbezogenheit der gestaltung anschaulich darzustellen, und zwar mit der möglichkeit der kontrolle – was zum beispiel in einem filmischen verfahren nicht möglich ist, weil der anfang und das ende nicht gleichzeitig gesehen werden können.

9.

beachte noch den folgenden unterschied: da gibt es einerseits resultate, figuren, die im bezugsystem fixiert sind. das bezugsystem geht über sie hinaus, es ist ein feld. und da gibt es andererseits resultate, die das bezugsystem selbst sind. „sie sind ein konstitutioneller teil des bezugsystems“ sagt kovács. in ihnen wird die beschaffenheit des systems isoliert. das gebilde ist mit seinem bezugsystem eine einheit eingegangen. es ist seine begrenzung und umgekehrt.

10.

es ist geboten, diese kunst als geistige grundhaltung zu betrachten. von der anschauung her wirst du sie als dynamisch bezeichnen. selbst ihr sein ist dem werden unterstellt. das werden ist im sein enthalten. es ist eine kunst, die versucht, die mannigfaltigkeit und die zufälligkeit der natur durch dynamische ordnungen zu bannen und auch darzustellen für unser auge. gleichzeitig anerkennt sie das individuelle leben und die entfaltung. dass ihr das – wie ich meine – mit rein syntaktischen, gliedernden mitteln gelingt, ohne inhaltsangaben, ohne hinweise auf substanzqualitäten, ist eine errungenschaft, die beiläufig auch bemerkt werden muss. kovács ist einer der künstler, die ihren kanon – kanon als richtschnur verstanden –

aus der natur beziehen, er ist einer aus der reihe der leonardo und dürer. dass dieses weltbild nicht nur determination den einen bedeutet, sondern auch freiheit den andern, wird dadurch bezeugt, dass die kunst kovács' in dessen herkunftsland schon früh suspekt geworden ist. man hat dort ein feines organ entwickelt für den sinn und zweck eines systems. so greift diese kunst ebenso über ins soziologische wie ins politische. ihre aura ist die vollkommene transparenz.

eugen gomringer, oktober 1979

eröffnungsrede in der junior galerie, düsseldorf, 28. 10. 1979
in: ausst.- kat. bezugssysteme → metalinien, wilhelm-hack-museum, ludwigshafen 1979